Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 56 (1962)
Heft: 1

Artikel: Wie steht es mit der Achtung vor dem menschlichen Leben?
Autor: Woker, G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140647

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hier wollen wir ein einziges Mal den Namen dieses guten Engels nennen: Elisabeth Rotten, die nicht gefeiert und nicht einmal genannt werden will, hat ihr ganzes segensreiches Leben für die Jugend hingegeben. Jedes Wort, das sie gesprochen, jede Tat, die sie getan hat, war letztlich für die Jugend, d. h. für die neue Menschheit bestimmt. In den Händen der Jugend liegt so Glaube, Liebe und vor allem Hoffnung ihres Lebens. Wenn eine neue Jugend ihre Wünsche und Hoffnungen erfüllen, ihr danken, ihre Liebe und ihre Idee aufnehmen und verwirklichen würde, wäre die heutige Menschheit gerettet.

Margarete Susman

Wie steht es mit der Achtung vor dem menschlichen Leben?

Früher waren neue Mordwerkzeuge im Arsenal kriegsbeflissener Staaten mit dem Schleier tiefsten Geheimnisses umgeben. Heute ist das anders. Die Schamhaftigkeit auf diesem Gebiet ist ein überwundener Standpunkt.

Mordpotential und Verhandlungsklima

Heute gehört es zur Methodik der «Politik der Stärke» sich des Mordpotentials zu rühmen, das einen Staat befähigt, mutmaßlicherweise so und soviel mehr Millionen Frauen, Kinder und Greise umzubringen als dies der Gegner vermöchte. Die Prahlerei mit der massenmörderischen Überlegenheit erscheint den Großen dieser Welt, die die Macht besitzen, das Räderwerk in Gang zu setzen, das die ganze Menschheit zu zermalmen droht, als das geeignete Mittel, um ein erfolgversprechendes Verhandlungsklima zur Beilegung ihrer Streitigkeiten herzustellen. Dasselbe besteht, ihrer Meinung nach, darin, daß man dem zukünftigen Verhandlungspartner so lange und so gründlich die geballte Faust zeigt, daß ihm angst und bange wird. Dies bedingt jedoch mit Todsicherheit das strikte Gegenteil von dem was sich die Herren dieser Welt erträumen. Die drohende Faust auf der einen, ruft der noch drohenderen auf der anderen Seite und allem was dieser Spannungszustand zur Folge haben kann.

Wir Kleinen glauben daher, die ausgestreckte Hand eigne sich für die Schaffung eines im auftauenden Sinne sich auswirkenden Verhandlungsklimas besser als die geballte Faust. Aber leider sind es eben nur die Kleinen, die so denken, vorausgesetzt, daß das Denken und nicht das Nachplappern zu ihren Gepflogenheiten gehört. Wie dem auch sei, die Bekanntgabe der ganzen Liste modernster Massenmordwerkzeuge, die die Großen zu ihrer gegenseitigen Ausrottung ausgedacht haben und deren Testierung ihnen nicht aus dem Sinn will —

unbekümmert darum, welches Leid sie damit ihren Mitmenschen auf der ganzen Welt antun — versetzt die Kleinen in die Rolle der unfreiwilligen Zuschauer. Damit sie aber, ob der in Aussicht gestellten Greuel nicht außer Rand und Band geraten, sorgt eine lern- und lehrbegierige Presse für wohldosierte

Beruhigungspillen.

Typische Beispiele hierfür liefert ein in der «Neuen Zürcher Zeitung» (10. November 1961, Blatt 17, Mittagausgabe Nr. 4230) erschienener, sehr lesenswerter Artikel eines Militärs über den «Gaskrieg in neuer Sicht». Er schließt mit den tröstlichen Worten: «Die chemischen Kampfstoffe sind nur dann gefährlich, wenn wir sie nicht rechtzeitig erkennen und uns nicht richtig dagegen verhalten.» Leider fehlt das Rezept wie man sie «rechtzeitig erkennen» kann, wenn ihre Inhalation (wie im Falle des das «Regierungsgebäude in ein Tollhaus verwandelnden», psychochemische Kampfstoffe auspuffenden, alltäglich aussehenden Vehikels oder wie bei den als Trilone oder «G»-Gase bezeichneten, in minimsten Mengen wirksamen, hochgiftigen Nervengasen) völlig unbemerkt erfolgt und die nach ein bis zwei Minuten auftretenden Vergiftungssymptome erst nach der tödlichen Verankerung durch das Körpergewebe erscheinen?! — Wie kann man sich weiter vor dem «unsichtbaren, absolut geruch- und geschmacklosen Kristallstaub» schützen, den das zur Einatmung gelangende Botulin repräsentiert? (Es ist dies das Toxin des Bacillus Botulinus, des Urhebers der Fleischwaren- und Gemüsekonservenvergiftungen.) Dieses Muster furchtbarer Gifte, deren sich die biologische Kriegführung zu bedienen gedenkt, wirkt in der, als Ärosol bezeichneten, feinsten Staubform noch tausendmal vernichtender, als wenn es mit der natürlich oder künstlich vergifteten Nahrung aufgenommen wird. Der Autor des erwähnten Artikels tröstet uns mit der Gasmaske. «Eiserne Maskendisziplin (Maskendrill) mit Beherrschung der Handhabung im Traume und unter schwierigsten äußeren Verhältnissen» ist das Allheilmittel. Aber wie steht es mit dieser vielversprechenden Aussicht im Fall der Maskenbrecher, jener im Ersten Weltkrieg eingeführten Blaukreuzkampfstoffe, die zwar beim Betroffenen an sich nicht gefährliche Erscheinungen, wie Niesen und Erbrechen hervorrufen, ihn aber zwingen die Maske abzureißen und ihn dadurch dem nachfolgenden Angriff mit tödlichen Grünkreuzkampfstoffen vom Typus des Phosgens aussetzen? Wie denkt sich der Autor das Funktionieren einer «eisernen Maskendisziplin» bei so explosiven Reaktionen wie Erbrechen mit tadellos sitzender Gasmaske und dies noch dazu bei einer zu Tode verängstigten Zivilbevölkerung?

Der Kampf gegen die Zivilbevölkerung

Diese — die Frauen, Kinder, Greise und Kranken — ist es ja gerade, die die moderne Kriegführung in erster Linie trifft. Im Wett-

SCHWEIZERISCHES SOZIAL ARCHIV

rennen um das wechselseitige Auffliegenlassen von Städten, wird sie nicht allein zwangsläufig in Mitleidenschaft gezogen, weil, wie der USA militärische Sachverständige, *Hansen W. Baldwin*, schon 1956 im «Bulletin of the Atomic Scientists» ausgeführt hat, «es auf jeden Fall unmöglich ist, klar zwischen militärischen und nichtmilitärischen Zielen in einem Gebiet zu unterscheiden, in dem Truppen und Zivilbevölkerung untermischt sind», sondern weil (wie es in einem in einem Schweizer Verlag, der einem Großindustriellen der chemischen Branche gehört, in deutscher Übersetzung erschienenen Buch eines Major *Marshall* zu lesen steht) der Krieg gegen die Zivilbevölkerung die Methode ist, «die wir Amerikaner bevorzugen», weil sich dadurch rascher als auf irgendeine andere Weise ein Volk «auf die Knie zwingen läßt». Gleichviel, ob zwangsläufig oder beabsichtigt, der Zustand der Zivilbevölkerung dürfte wohl durchaus der Beschreibung des Verfassers von «Gaskrieg in neuer Sicht» entsprechen, «daß nach einem unbemerkten Botulineinsatz die betroffene Bevölkerung ganz plötzlich gesamthaft und gleichzeitig unter solchen schweren Symptomen erkrankt und weitaus zum größten Teil innert weniger Stunden vom Tode dahingerafft würde». Eingeschlossen und für die Tötungschancen in Rechnung gestellt sind dabei Ärzte, Krankenschwestern und das gesamte Sanitätstätshilfspersonal, die hier, wie in zahlreichen analogen Fällen, vielleicht noch rettend eingreifen könnten. Dem allgemeinen Sterben gegenüber wirkt die Vertröstung auf medizinische Gegenmaßnahmen sowie auf die Gasmaske, wie ein bitterer Hohn, ganz abgesehen davon, daß bei den neuen chemischen Kampfstoffen von Trilloncharakter, von denen ein einziger kräftiger Atemzug zu töten vermag, neben der Aufnahme durch die Luftwege, auch diejenige durch die unversehrte Haut als Eingangspforte — in der Zeitspanne von Minuten — besteht.

Mit den Wirkungen des atomaren Vernichtungskriegs befaßt sich der Artikel «Gaskrieg in neuer Sicht» themagemäß nur ganz am Rande. Nach dem grauenvollen Anschauungsunterricht, den der Schandfleck der Hinmordung der Bevölkerung von Hiroshima und Nagasaki auf der Ehre von Wissenschaftern, Politikern und Militärs für ewige Zeiten darstellt, hätte eine solche Ergänzung wohl auch niemand für nötig befunden. Um so sonderbarer berührt die folgende Beruhigungspille, wenn als eine solche die Darlegung des Verfassers gelten soll, daß radioaktive Kampfstoffe «nach Abklingen der Radioaktivität Material und Land (mit Ausnahme der Kulturen) praktisch ganz unverändert lassen». Daß aber das Abklingen der Radioaktivität lediglich auf den halben Betrag für Kampfstoffe wie sie das «Herz» von Reaktoren — für Angriffe mit radioaktivem Staub, auf Städte zum Beispiel — direkt zu liefern vermag, für Strontium 90 28 Jahre, für Cäsium 137 33 Jahre, für Plutonium sogar über 24 000 Jahre beträgt, wird wohl aus denselben Gründen verschwiegen, wie die für den Soldaten bestimmte «Anleitung über die Atomwaffe» — trotz den Wirkungen der Versuchs-

explosion von Bikini, die das japanische Fischerboot «Lucky Dragon» weit außerhalb der «Sicherheitszone», mit radioaktiver Asche übersäte und allen späteren Erfahrungen, den radioaktiven Fernausfall überhaupt nicht erwähnt.

Müssen wir allen Ernstes warten, bis uns gegebenenfalls der radioaktive Ausfall «freundnachbarlich» nahe unserer Grenzen angelegten Abschußrampen der NATO-Länder eine unvergeßbare Lektion über den «Fall out» erteilt? Müssen wir warten, bis der Kanton Tessin evakuiert werden muß — falls die Zeit dazu reicht —, wenn eine Wasserstoffbombe auf Mailand, und die ganze Innerschweiz, falls eine solche noch näher zur Grenze niederfallen sollte, oder wenn wir gar mit unsern so «teuren» Abwehrgeschützen neuesten Modells, die tausendfach tödliche Ladung, die über uns hinwegfliegt, ins eigene Land herunterholen? — Oder wird in zwölfter Stunde die verlorene Achtung vor dem menschlichen Leben erwachen, die uns andere Wege der Landesverteidigung suchen und finden läßt, als diejenigen die mit militärischer Selbstvernichtung einhergehen? *G. Woker*

Heusinger, Gefolgsmann Hitlers

Unsere Presse (siehe zum Beispiel «NZZ» Nr. 4936) gibt vor, seit 12. Dezember sei ein russischer Angriff gegen Heusinger darauf angelegt, die deutsche Bundesrepublik verächtlich zu machen und zu verdächtigen. Wie unsere Leser aus nachstehendem Bericht der amerikanischen Zeitschrift «Christian Century» vom 15. November ersehen, wird die Deutschland-Politik der USA ganz besonders auch in kirchlichen Kreisen Amerikas schon länger angefochten. Man vergleiche damit General Hesters Ausführungen zum selben Thema.

Wie viel Wahres steckt in der russischen Klage, daß das westdeutsche Regime von Revanchisten beherrscht ist, von Neonazi-Typen, die das 3. Reich wiederaufzurichten suchen? Nicht soviel wie die Russen behaupten, aber genug, um uns Bedenken zu geben. Nehmen wir uns ein Beispiel vor. Es handelt sich um den Vorsitzenden des Ständigen Militärkomitees der NATO in Washington. General Heusinger war zeit seines Lebens ein Militarist. Befördert im Moment als Hitler alle, außer den treuesten Nazi, aus seinem Generalstab entlassen hatte, wurde Heusinger 1940 «chief of operations» beim Oberkommando der Wehrmacht und spielte eine wichtige Rolle in der Planung aller Naziüberfälle von jener Zeit an. 1942 wurden ihm die Maßnahmen gegen die gesamte Partisanentätigkeit an der Ostfront übertragen; Instruktionen von ihm als Befehlshaber, die die schärfsten Terrormaßnahmen forderten, sind für das Massaker von Tausenden von unschuldigen Zivilpersonen verantwortlich.

Als einer von Hitlers zuverlässigsten Gefolgsleuten war Heusinger